

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen des Gesamtvorstandes des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz. 1898-1912 1898-1899

20 (1.9.1899)



Mittheilungen

des Gesamtvorstandes des

Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.

Beilage der Blätter des Badischen Frauenvereins.

Erscheint nach Bedarf.

Geschäftsstelle:
Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Telephonnummer 136.

Die Ausbildung von Damen zu freiwilligen Krankenpflegerinnen für den Kriegsfall.

Vortrag, gehalten auf dem vierten Verbandstag der Deutschen Frauenevereine vom Rothen Kreuz in Heidelberg.

Vom Geheimen Hofrath Dr. Kraste-Freiburg i. Br.

Es ist jetzt zwei Jahre her, daß mir der Beirath des Luise-Frauenvereins in Freiburg, Herr Geh. Oberregierungsrath Dr. Reinhard im Namen des Vereins den Wunsch aussprach, einen Kursus abzuhalten, in dem Frauen und Jungfrauen in der Pflege Verwundeter und Kranker so weit unterwiesen werden sollten, daß sie befähigt seien, für den Fall eines Krieges in den Lazarethen als freiwillige Kriegskrankenpflegerinnen mit Nutzen thätig zu sein. Ich habe diesem Wunsche gern entsprochen und noch in demselben Jahre (1897), sowie auch im nächstfolgenden je einen Kursus in der Verwundeten- und Krankenpflege abgehalten, an denen im Ganzen 40 Damen theilgenommen haben. Auf Grund der Erfahrungen, die ich dabei gemacht habe, habe ich geglaubt, der ehrenvollen Aufforderung des Vorstandes des Badischen Frauenvereins folgen und zu der heute zu erörternden Frage der Ausbildung von Damen zu freiwilligen Kriegskrankenpflegerinnen den einleitenden Bericht übernehmen zu dürfen.

Daß es eine Frage von der größten Wichtigkeit ist, die der Badische Verein hier zur Diskussion gestellt hat, wird Niemand bezweifeln wollen. Denn, so viel Großes auch in neuerer Zeit in der Ausbildung berufsmäßiger Krankenpflegerinnen geleistet worden ist, darüber sind wohl Alle einig, und das wird immer festzuhalten sein, daß die Zahl der Pflegerinnen, die die Krankenpflege auch im Frieden als ihren Beruf ausüben, nie und nimmer für den Kriegsfall ausreichen wird. Darum ist die Frage, ob nicht die Ausbildung freiwilliger Kriegskrankenpflegerinnen allgemeiner und planmäßiger, als es bisher geschehen zu sein scheint, angestrebt und durchgeführt werden sollte, einer Diskussion in dieser Versammlung wohl werth.

Wer zu dieser Frage Stellung nehmen will, dem muß es natürlich erwünscht sein, die Erfahrungen kennen zu lernen, die über die Versuche, Damen zu freiwilligen Krankenpflegerinnen für den Kriegsfall auszubilden, bereits vorliegen. So viel ich weiß, und wie wir heute gehört haben, sind an verschiedenen Orten derartige Versuche mit Erfolg unternommen worden. Mir ist aber Näheres nicht darüber bekannt geworden, und darum gestatten Sie mir und wollen Sie mir es nicht als Unbescheidenheit auslegen, daß ich Ihnen nur über das berichte, was ich selbst bei den von mir abgehaltenen Unterrichtskursen beobachtet und erfahren habe.

Als ich an die mir gestellte Aufgabe herantrat, war es mir von vornherein klar, daß ein bloß theoretischer Unterricht nicht genügen könne, sondern daß, wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden sollte, auch eine praktische Ausbildung der Schülerinnen durchaus nothwendig sei, daß man also beim Unterricht nach ähnlichen Grundsätzen verfahren müsse, wie sie sich bei der Ausbildung männlichen Pflegepersonals bei der „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege“ im Ganzen bewährt zu haben scheinen. Die Kurse bestanden demnach aus zwei Theilen, den mehr theoretischen Vorbereitungskursen und den praktischen, den eigentlichen Pflegekursen.

Im Vorbereitungskursus wurden die Schülerinnen in zusammenhängenden Vorträgen mit allen den Dingen bekannt gemacht, die eine Pflegerin wissen und kennen muß. Der Unterricht erstreckte sich zunächst auf alles das, was bei der Beurtheilung und Behandlung von Verletzten in Betracht kommt. Die Blutungen, ihre Gefahren und Behandlung, die offenen Wunden, die Wundbehandlung in allen ihren Einzelheiten, die Einrichtung der Operations- und Verbandräume, die bei den Verbänden und Operationen nothwendigen Geräte und Instrumente, sowie die Verbandmittel und Verbandstoffe, ihre Herrichtung, die Sterilisation u. s. w. wurden dabei erörtert, und das Vorgetragene wurde durch möglichst zahlreiche Demonstrationen zu erläutern versucht. Weiter wurden die unblutigen Verletzungen (inneren Verletzungen, Verrenkungen, Knochenbrüche) im Vortrage behandelt. Dabei fand die Lagerung verletzter Glieder und der Transport Verwundeter eingehendere Besprechung, wobei namentlich Gewicht auf die Kunst, Lagerungs- und Transportmittel zu improvisiren, gelegt wurde. Wo es zum Verständniß nöthig schien, wurden die Schülerinnen auch über den Bau des menschlichen Körpers, namentlich über das Blutgefäßsystem und das Skelett, unterrichtet. Im Anschluß an die Besprechung der Verletzungen und Verwundungen wurden die Mittel behandelt, die uns zu Gebote stehen, die Schmerzen zu lindern und zu betäuben: die Morphiumeinspritzungen, die allgemeinen Narkosen mit Chloroform und Aether, die lokale Anästhesie.

Weiter wurden die Schülerinnen darüber belehrt, was bei der Pflege bettlägeriger Kranker in Betracht kommt. Hier kamen zur Besprechung: Einrichtung von Krankenhäusern und Hospitälern überhaupt, Krankenzimmereinrichtungen, Beleuchtung, Heizung und Ventilation, das Krankenbett, sowie alle die Hilfsmittel (Legungs- und Hebeapparat zc.) die dazu

dienen, dem Kranken sein Schmerzenslager möglichst erträglich zu gestalten. Ein besonderes Gewicht wurde hierbei darauf gelegt, die angehenden Pflegerinnen im Umkleiden und Umbetten bettlägeriger Kranker zu unterweisen. Hieran schloß sich weiter eine Besprechung der fieberhaften Krankheiten, besonders des Wundfiebers, sowie alles dessen, was einer Pflegerin bei der Pflege fiebernder Kranker obliegt (Temperaturmessungen, Pulszählen, Sorge für die Ernährung und Erquickung schlaffüchtiger Kranker, Verhütung von Wundliegen, Beaufsichtigung delirirender und phantasirender Fieberkranker u. s. w.).

Ein anderes wichtiges beim Unterricht eingehend behandeltes Kapitel betraf die plötzlichen Unglücksfälle (Verbrennungen, Hitzschlag, Blitzschlag, Erfrierungen, Ersticken, Ertrinken, Eindringen von Fremdkörpern, Vergiftungen) und die dabei nöthig werdenden Hilfeleistungen, wobei insbesondere die Wirkungsweise und die Ausführung der künstlichen Athmung gelehrt wurde.

Sodann wurden die Schülerinnen in der Ausführung ärztlicher Verordnungen unterwiesen. Sie wurden mit den verschiedenen Arzneiformen bekannt gemacht; es wurde ihnen gelehrt, wie die innerlichen Arzneien dem Kranken zu verabreichen sind, und in wie mannichfacher Weise die äußerlichen Arzneien angewendet werden. Sie wurden weiter über die Anwendung des Wassers als Heilmittel unterrichtet, über die verschiedenartigsten Bäder, Douchen, Uebergießungen, Einpackungen, Abreibungen, hydropatischen Umschläge, Eisbeutel, Kühlechlange zc. Endlich wurden sie noch mit einer Anzahl von Heilmitteln bekannt gemacht, die namentlich zur Nachbehandlung von Verletzten und Verwundeten in Betracht kommen (Krücken, Gehbänkchen, Laufgestelle, künstliche Glieder, Bewegungsmaschinen und -Apparate, Massage).

Da für die Krankenpflege im Hospital und Lazareth auch die Küchen- und Waschkücheneinrichtungen von großer Bedeutung sind, habe ich den Schülerinnen Gelegenheit gegeben, die entsprechenden Einrichtungen im klinischen Hospital ebenfalls im Einzelnen kennen zu lernen.

Mit der geschilderten Methode des Unterrichts glaube ich, das Ziel, das ich mir als erreichbar gesteckt hatte, auch erreicht zu haben. Jedenfalls waren der Eifer und das Interesse der Damen, die an dem Unterrichte Theil nahmen, über alles Lob erhaben, und immer von Neuem wieder hat mich der Fleiß und die Sorgfalt erfreut, mit der sie ihre Aufgaben auch in dem praktischen Kurse zu erfüllen suchten, und der feste Willen, mit dem sie am Krankenbette und am Operationstische über die mancherlei häßlichen Eindrücke hinwegzukommen suchten, die menschliche Krankheit und menschliches Elend so oft hervorrufen, und an die sich auch der erst gewöhnen muß, der von der selbstlosesten Nächstenliebe und dem heiftesten Wunsche zu helfen und zu pflegen, beseelt ist. Dem regen Eifer der Schülerinnen entsprachen auch ihre Leistungen. Ich darf, ohne zu übertreiben, sagen, daß die Kenntnisse und Fertigkeiten der Schülerinnen, die Vorbereitungs- und Pflegekurs durchgemacht hatten, fast durchweg das höchste Lob verdienen, und es ist meine Ueberzeugung, daß die große Mehrzahl von den Damen im Kriegsfall brauchbare

Pflegerinnen sein würden, mit denen Aerzte und Kranke wohl zufrieden sein könnten.

Diese Erfahrungen berechtigen, glaube ich, dazu, zu sagen, daß es wohl möglich ist, in einem mehrwöchigen Kurse Damen in der Pflege Verwundeter und Kranker so weit auszubilden, daß sie für den Kriegsfall als freiwillige Pflegerinnen ersprießliche Dienste zu leisten im Stande sind, und wenn alle Vereine, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Bestrebungen des Rothen Kreuzes zu fördern, solche Kurse ins Leben zu rufen suchten, so würde die wichtige Frage nach der Beschaffung von ausreichenden Pflegekräften für die Kriegslazarethe ein gutes Stück ihrer Lösung näher gebracht werden. Ein stattliches Heer von freiwilligen Pflegerinnen würde bald für den Kriegsfall bereit stehen. Allerdings würde es nöthig sein, die Unterrichtskurse in bestimmten Zeiträumen zu wiederholen, einmal deshalb, um die bereits ausgebildeten Pflegerinnen als Repetenten wenigstens am theoretischen Unterrichte Theil nehmen zu lassen, und dann, um immer wieder neuen Ersatz zu schaffen für den Abgang, der aus der Zahl der älteren Pflegerinnen voraussichtlich immer stattfinden wird. Denn es ist wohl selbstverständlich, daß den ausgebildeten Damen eine für alle Zeiten bindende Verpflichtung, sich für den Kriegsfall als Pflegerinnen zur Verfügung zu stellen, nicht auferlegt werden kann. Ja, es kann wohl überhaupt irgend ein Zwang nicht ausgeübt werden. Die Vereine, die sich mit der Ausbildung von Pflegerinnen befassen, würden sich damit begnügen müssen und wohl auch damit begnügen können, den Damen die Erwartung auszusprechen, daß sie sich zur freiwilligen Pflege für den Kriegsfall bereit erklären, wenn und solange es ihnen ihre persönlichen und häuslichen Verhältnisse gestatten. Das allerdings wäre aus leicht ersichtlichen Gründen wohl zu erstreben, daß von Seite der Damen eine Verpflichtung für ein Jahr dem Verein gegenüber übernommen würde.

Für den Fall, daß es, was ich hoffe, die hohe Versammlung für wünschenswerth erklärt, die Ausbildung von Damen zu freiwilligen Kriegskrankenpflegerinnen planmäßiger und allgemeiner ins Werk zu setzen, würde ich empfehlen, die Unterrichtskurse nach ähnlichen Grundsätzen abzuhalten, wie ich es gethan habe. Insbesondere würde ich rathen, daß an einem praktischen, an einem Krankenhause zu absolvirenden Pflegekurse festgehalten werde. So nützlich und wünschenswerth es auch ist, theoretische Kenntnisse über die elementarsten Fragen der Gesundheitslehre, über häufig vorkommende Unglücksfälle u. zu verbreiten; zu einer auch nur oberflächlichen Ausbildung einer Pflegerin reicht der theoretische Unterricht allein nicht aus.

Die Krankenpflege, die ohne eine Menge theoretischer Kenntnisse gewiß nicht möglich ist, will und muß aber auch praktisch gelernt und geübt sein. Meines Erachtens sollte die Ertheilung eines Befähigungszeugnisses von der Absolvirung eines praktischen Pflegekurses geradezu abhängig gemacht werden. Nicht als ob eine in der Krankenpflege theoretisch gut vorgebildete Dame, die sich im Kriegsfall nützlich zu machen den Wunsch hat, nicht auch Verwendung finden könnte; sie wird

dann unter entsprechender Anleitung und Aufsicht im Kriege vielleicht das bald nachlernen, was sie im Frieden versäumt hatte. Aber ich halte eine strenge Praxis in der Ertheilung der Befähigungszeugnisse schon deshalb für nothwendig, damit nicht der hier und da verbreiteten Anschauung Vorschub geleistet werde, die Krankenpflege im Kriege sei eine leicht zu erlernende Beschäftigung, die jeder treiben könne, der guten Willen hat, und die eine besondere Vorbereitung nicht erfordere. Nichts ist verkehrter als eine solche Anschauung. Sie führt leicht dazu, die Krankenpflege als eine für den Augenblick interessante Beschäftigung, als eine Art Sport anzusehen. Nur der wird dem Kranken wahrhaft hilfreich und nützlich sein können, der all die kleinen, scheinbar unwichtigen Dinge gründlich gelernt und geübt, und der es dabei erkannt hat, daß Ruhe, Sorgfalt und Geduld im Ertragen von Mühseligkeiten aller Art mehr werth ist, als der bloße gute Wille und die Begeisterung des Augenblicks. Und nur wer sich in der treuen Pflichterfüllung, Sorgfalt und Besonnenheit, die die Krankenpflege erfordert, geübt hat, wird das wahrhaft beglückende Gefühl haben, welches das Bewußtsein verleiht, einem armen Kranken nützlich gewesen zu sein. Von dem Gesichtspunkte aus, daß es nothwendig ist, alles zu thun, was vor einer Unterschätzung der Anforderungen in der Kriegsrankenpflege schützt, würde ich es auch für wünschenswerth halten, ein Qualifikationszeugniß an die ausgebildeten, freiwilligen Krankenpflegerinnen nur auf Grund einer Prüfung zu ertheilen, die in Gegenwart der betreffenden Vereinsvorstände abgehalten werden müßte. Vielleicht würde weiter in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht auch die Anwesenheit eines vom Landesvereinsvorstande entsendeten Kommissars bei der Prüfung empfehlenswerth sei.

Daß die allgemeine Durchführung der Ausbildung von freiwilligen Kriegsrankenpflegerinnen nicht ohne Schwierigkeiten zu ermöglichen sein würde, wird freilich nicht übersehen werden können. Die Hauptschwierigkeit wird darin liegen, daß nicht überall Aerzte gefunden werden, die die Ausbildung übernehmen, und nicht überall Krankenhäuser zu haben sind, an denen die praktischen Kurse stattfinden können. Aber man sollte sich durch diese Schwierigkeiten nicht abhalten lassen, immer und immer wieder den Versuch zu machen, geeignete Lehrkräfte zu finden. Was in dieser Beziehung durch beharrliches Streben erzielt werden kann, zeigt unser Land Baden. Von nicht weniger als fünfzehn Vereinen, zum großen Theil auch an kleineren Orten, sind Aerzte zur Ausbildung von freiwilligen Krankenpflegerinnen gewonnen worden. Vielfach freilich hat sich den lokalen Verhältnissen entsprechend die Ausbildung nur auf einen theoretischen Unterrichtskursus beschränken müssen. Daß indessen nicht auch die praktischen Kurse in größerem Umfange sollten durchgeführt werden können, kann ich kaum glauben. Nach meinen Erfahrungen lassen sich, freilich eine gewisse Opferfreudigkeit und Begeisterung für die gute Sache vorausgesetzt, praktische Kurse für freiwillige Pflegerinnen, ohne erhebliche Störung in dem gewohnten Dienste, in einem jeden Krankenhaus wohl einrichten und sehr dankbar anzuerkennen und vielversprechend ist es, daß die Benutzung der Garnisonslazarethe zur prak-

tischen Ausbildung freiwilliger Pflegerinnen bereits mehrfach vom Kriegsministerium genehmigt worden ist.

Gegenüber diesen Schwierigkeiten steht aber auch ein erfreuliches von Seiten der Damen, für das Gelingen des Werkes günstiges Moment, das ist der Eifer an der Sache, der sich in der großen Zahl von Meldungen zur Theilnahme an den Ausbildungskursen kundgibt. Wohl mag dieser allgemeine Eifer, wie er jetzt besteht, nachlassen, wenn der Reiz der Neuheit vorüber ist, und die Zahlen der sich Meldenden geringer werden. Daß das ganze Werk aber scheitern sollte, weil Mangel an Theilnehmerinnen eintritt, das halte ich für ganz ausgeschlossen. Ein Unterrichtskursus in der Krankenpflege wird schon deshalb immer Betheiligung finden, weil der Wunsch, ein gewisses Maß medizinischer Kenntnisse zu erwerben, die man auch im gewöhnlichen Leben bei plötzlichen Unglücksfällen in Haus und Familie verwerthen kann, gerade in der Frauenwelt sehr verbreitet ist. Aber auch abgesehen davon bietet die idealistische Auffassung, die trotz der materialistischen Richtung unserer Zeit, gottlob unter unseren Frauen gerade über die Krankenpflege im Kriege herrscht, und die es als eine Ehrensache betrachtet, die Wunden heilen zu helfen, die der Krieg geschlagen, eine Gewähr dafür, daß es niemals an solchen fehlen wird, die sich gerne an einem Unterrichtskursus in der Pflege Kranker und Verwundeter betheiligen.

Schon in diesem Vorbereitungskursus wurden die Schülerinnen auch in technischen Dingen, nämlich im Anlegen von Binden und Verbänden unterrichtet. Es wurden dabei alle möglichen Arten der bei Verletzungen in Betracht kommenden Verbände gelernt und geübt.

Zu dem Pflegekursus, der sich an den Vorbereitungskursus schloß, wurden die Theilnehmerinnen in einzelnen Gruppen (gewöhnlich zu 4) einberufen. Sie haben sich während der 3—4wöchigen Dauer des Kursus regelmäßig zu den Krankenvisiten auf einer der Abtheilungen einfinden müssen, haben bei den Verbänden geholfen, auch selbst Verbände angelegt, haben die Temperaturen der Kranken, Verletzten und Operirten gemessen, die Kranken gebettet und umgebettet, kurz alle die bei der Kranken- und Verwundetenpflege nöthig werdenden Hilfeleistungen praktisch gelernt und geübt. Ferner schien es mir nothwendig, daß die angehenden Krankenpflegerinnen einer Anzahl von Operationen beiwohnten, damit sie alle die nöthigen Vorbereitungen zur Operation und die Handreichung bei derselben sehen und lernen konnten, und damit sie sich an alle die Eindrücke gewöhnten, die bei einer Operation unvermeidlich sind.

Eine Anzahl der auf diese Weise theoretisch und praktisch ausgebildeten Damen hat sich später in der Armenkrankenpflege nützlich gemacht. Ich habe den Eindruck gehabt, als ob diese Art der Krankenpflege, die öfters eine größere Selbständigkeit von den jungen Pflegerinnen erfordert und eine größere Verantwortlichkeit von ihnen beansprucht, ganz besonders fördernd auf die weitere Ausbildung eingewirkt hat. Leider konnte von diesem Mittel nicht in dem Maße Gebrauch gemacht werden, als ich wohl gewünscht hätte.

Aus dem Vereinsleben.

Ueberlingen. Am Sonntag, den 22. Juli, Nachmittags, fand der Abgeordnetentag des Seggauverbandes des Badischen Militärvereinsverbandes in Verbindung mit der Vorstellung der neugegründeten Sanitätsabtheilung des hiesigen Kriegervereins statt. Um 2 Uhr setzte sich der stattliche Zug der alten Soldaten, die Stadtmusik an der Spitze, vom Vereinslokal aus in Bewegung, um zunächst in den Anlagen am Mantel der ersten Vorstellung der in den vorgeschriebenen Abzeichen, weiße Mütze und weiße Armbinde mit rothem Kreuz, erschienenen Sanitätskolonne des Ueberlinger Kriegervereins anzuwohnen. Die Uebung, welcher u. a. die Herren Grobsh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Dr. Grobsh., Amtmann Levinger, prakt. Arzt Dr. Jöpprig, sowie ein zahlreiches Publikum beiwohnten, nahm einen sehr interessanten Verlauf. Es war folgende Aufgabe gestellt: Ueberlingen wird vom See her angegriffen und es gelingt einem Theil der Gegner am Mantel zu landen, woselbst es zu einem kleinen Gefecht kommt, in welchem der Feind wieder vom Land vertrieben wird. Während der Feind sich zu einem zweiten Angriff sammelt, soll die Zeit von der auf dem Kampfplatz eingetroffenen Sanitätsabtheilung dazu benützt werden, die beim Gefecht Verwundeten zu verbinden und nach dem in gesicherter Stellung befindlichen Wagenhalteplatz zu bringen. Die aus 12 Mann bestehende Kolonne holte von ihrem Krankentransportwagen 3 Tragen, darunter eine von den Krankenträgern selbst angefertigte Nothtrage, suchte die durch um den Hals gehängte Täfelchen — auf denen die Verwundungen der Einzelnen angegeben waren — bezeichneten, zerstreut umherliegenden Verwundeten — hiesige Schüler — auf und legte die ersten Verbände an. Die Verwundungen bestanden in einfachen und komplizirten Brüchen, Bauch- und Kopfwunden. Nach Anlegung der Verbände wurden die Verwundeten auf den Wagenhalteplatz und theilweise auch in den Krankentransportwagen verbracht. Außerdem war angenommen, daß bei dem Gefecht ein Verwundeter in den See bezw. in den Hasen gefallen sei und nicht mehr schwimmen konnte. Ein Krankenträger stürzte sich in vollem Anzuge in das Wasser, brachte den Verwundeten an's Land und machte dort an demselben künstliche Athmungsversuche. Nachdem die Athmung sich wieder eingestellt hatte, wurde auch dieser mittelst Tragbahre nach dem Wagenhalteplatz verbracht.

Die Uebung brachte den Beweis, daß die jung gegründete Kolonne schon ganz Hervorragendes zu leisten vermag, daß sie mit Geschick und Eifer die ihr gestellten Aufgaben zu lösen versteht und auch im Ernstfall wohl lösen wird, und daß namentlich der Leiter desselben, Herr prakt. Arzt Dr. Rauzmann hier, der in dankenswerthstem und lebenswürdigstem Entgegenkommen die mühevollen Ausbildung der Kolonne übernommen hatte und auch diese Uebung leitete, es verstanden hat, in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit meist noch ganz ungeübten Leuten so günstige Erfolge zu erzielen.

Emmendingen. Zu der am 25. Juli im „Dreikönig“ abgehaltenen Uebung der Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins hatten sich der Gauvorsitzende, Herr Major z. D. Plaz, in Begleitung mehrerer Freiburger Herren und unser Herr Bürgermeister eingefunden, um sich von der Entwicklung dieser so überaus wichtigen und segensreichen Einrichtung zu überzeugen. Die vorgenommenen Uebungen verliefen tadellos und man kann der Gewandtheit und Sicherheit, mit welcher die Mannschaft arbeitete, im Hinblick auf die erst kurze Ausbildungszeit nur uneingeschränktes Lob zu Theil werden lassen. Gleich die erste Uebung war eine die Freiburger Herren hochinteressirende; es galt einen gewöhnlichen Leiterwagen durch die primitivsten Hilfsmittel: Stroh und Stricke, in einen bequemen Krankentransportwagen umzuwandeln, was einfach dadurch erzielt wird, daß die Leiter-

bäume mit straffgespannten Leinen verbunden werden und hierauf ein Strohlager bereitet wird, auf welchem die Verwundeten wie auf einer Matraße ruhen und vermöge der federnden Wirkung des Lagers weit weniger unter dem Transport zu leiden haben, als bei der alten Methode die Leute einfach auf die direkt in den Wagen geworfenen Stroh-
bündel zu legen. Die nun folgenden Uebungen umfaßten das Gesamtgebiet des Samariterdienstes, Verwundetentransporte und Lagerung, erste Hilfe und Verband bei allen möglichen Verletzungen, Verwundungen und Unfällen, Rettung Ertrinkender u. s. w. Sämmtliche wurden mit Schnelligkeit und Sachkenntniß ausgeführt, wie auch die seitens des Leiters der Uebungen gestellten Fragen klare und knappe Beantwortung fanden. Nach Beendigung richtete Herr Major z. D. Plaz eine Ansprache an die Mannschaft, um seine Anerkennung für die nach kurzer Zeit erlangte Tüchtigkeit auszusprechen und zu weiterer Ausdauer anzuspornen. Dem theoretischen und praktischen Leiter der Ausbildung, Herrn Dr. Fuchs und Herrn Oberwärter Hall, und dem Organisator der Kolonne, Herrn Hauptmann d. L. Ackermann, ward der verdiente Dank zu Theil, wie auch der Eifer der Mitglieder rühmend hervorgehoben wurde. Bei einem Glas Bier vereinigte man sich dann noch einige Zeit zu gemüthlichem Beisammensein. — Bemerket sei, daß der Uebungskurs mit einer öffentlichen Probe im Herbst d. J. abschließen soll, um für die gute Sache weitere Freunde zu erwerben und immer mehr Leute zu dem segensreichen Werk zu erziehen.

Anzeigen.

Zur Lieferung durchaus vorschriftsmäßiger

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke
für freiwillige Krankenpfleger vom Rothen Kreuz
empfiehlt sich

Karlsruhe i. B.
Adlerstraße Nr. 26.

L. Ritgen,
Militäreffektenfabrik.

Den Vereinen und Sanitätskolonnen empfehle ich mich zur Herstellung und Lieferung
sämmtlicher Verbandmittel und Wäschestücke,
sowie der passenden **Stoffe** dazu in vorschriftsmäßiger Ausführung, ebenso von

waschechten Rothe-Kreuz-Armbinden.

Gustav Oberst,
Leinen- und Wäschefabrikations-Geschäft,
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße Nr. 88.

Herausgegeben vom Gesamtvorstande des Badischen Landesvereins vom Rothen Kreuz.
Verantwortlich für die Redaktion: Oberst z. D. Stiefbold.
Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.